

# **Manche ECM-Lösung endet als einsame Insel**

**Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer**

Geführt von Klaus Lechner

# **COMARCH**

 **PROJECT CONSULT**  
Unternehmensberatung  
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Hamburg, <Jahr>



## Manche ECM-Lösung endet als einsame Insel

Interview mit dem „ECM-Papst“ Dr. Ulrich Kampffmeyer (PROJECT CONSULT Unternehmensberatung) anlässlich seines Vortrags „Von DMS und ECM zu EIM – Ein Monolog in 6 Aufzügen“ am 21.11.2013 in Frankfurt am Main.

Im Folgenden sei Klaus Lechner (KL) in schwarz dargestellt und Dr. Ulrich Kampffmeyer (Kff) in blau.

KL: 1. Herr Dr. Kampffmeyer, Sie sind eine Koryphäe im Bereich Dokumentenmanagement und Informationsmanagement. Nun ist der Markt ja sehr schnelllebig. Wie verändert sich ECM? Welche Empfehlung geben Sie einem mittelständischen Unternehmen?

<Kff> Wir haben hier die schwierige Situation, dass die Entwicklung von Technologien und Produkten in der Tat sehr schnelllebig geworden ist und andererseits beim Informationsmanagement in langen Zeiträumen gedacht werden muss. Gerade wenn es darum geht, Information in Prozessen und als Wissen nutzbar zu machen, ist es wichtig, sich sehr genau zu überlegen, was man tun muss. Vielfach wird immer noch in Produkten und technischen Lösungen gedacht. Das Denken in Prozessen und eine auf Veränderung ausgelegte Unternehmenskultur sind wesentlich wichtiger. Nehmen wir die beiden Begriffe aus Ihrer Frage: „ECM“ und „verändert“. ECM steht heute für Enterprise CHANGE Management. Das Umgehen mit Veränderung muss im Vordergrund stehen. Technologien haben hier nur eine unterstützende Funktion. Von ECM wird einerseits erwartet, neue Trends zu bedienen, auf der anderen Seite ist eine wesentliche Eigenschaft von ECM-Lösungen, Information langfristig und sicher aufzubewahren und nach Bedarf zur Verfügung zu stellen. Diesen Spagat nachzuvollziehen ist gerade für mittelständische Unternehmen nicht einfach, da sie unter einem besonderen Druck am Markt stehen, da ihre Ressourcen beschränkt sind und da sie häufig noch nach alten Managementmodellen organisiert sind. Eigentlich sind Mittelständler jedoch eher in der Lage, eine durchgängige ECM-Lösung umzusetzen als ein Großunternehmen. </Kff>

KL: 2. In Ihrem Vortrag beim Fachkongress ECM/DMS beschreiben Sie den Weg von ECM zu EIM Enterprise Information Management. Welche Vorteile haben Unternehmen von EIM?

<Kff> Lassen wir die Jagd nach neuen Slogans und Akronymen einmal beiseite. Bei Enterprise Information Management geht es um die Zusammenführung und Erschließung bisher getrennter Anwendungsbereiche: strukturierte Daten und unstrukturierte Informationen. Die Trennung passte nie und war historisch durch die Entwicklung von Betriebssystemen und Anwendungssystemen bedingt. Bei DMS & ECM ging es vordergründig um schwach strukturierte oder unstrukturierte Dokumente, z.B. gescannt, aus dem Office Paket, als PDF u.v.m.. Daneben existierten aber auch immer ECM-Anwendungen für die Verwaltung strukturierter Daten wie z.B. Listen und Output. Bei strukturierten Daten dachte man immer in den Dimensionen von ERP, CRM, PLM etc.. Aber auch hier ist inzwischen die Trennung aufgehoben. Big Data sind im klassischen Sinne strukturierte Daten, die aber in ihrer Menge und Gesamtheit durch unterschiedliche Quellen und



Formate unstrukturiert sind. Und genau hier setzt EIM an – ganzheitlich, die Trennung nach Formaten aufhebend, Informationen im Sachzusammenhang zusammenführend, gemeinsam zu erschließen. Die neue Qualität von EIM besteht darin, bisherige Grenzen zu überwinden.</Kff>

### **Flexibilität ist heute unerlässlich**

KL: 3. Inwieweit ist die moderne Technologie (z.B. mobile Lösungen, Cloud) für ECM und Dokumentenmanagement von Relevanz?

<Kff> Die heutigen Kommunikations- und Informationsnutzungstechnologien verändern drastisch Funktionalität, Akzeptanz, Nutzungs- und Betriebsmodelle. Viele Technologien aus dem „Consumer“- und dem ehemals privaten Bereich dringen in die Unternehmen vor. Man erwartet, dass sie dort genauso einfach und schnell funktionieren wie auf Smart-Phones, Smart-TVs, Tablets, Smart-Cars, Web-„2.0“-Oberflächen im Internet. Die Software im Unternehmen kann dort häufig nicht Schritt halten. Sie folgt anderen Regeln und hat einen Zweck: die Unternehmensprozesse und die Geschäftstätigkeit zu unterstützen. Die Software im Unternehmen ist häufig durch die „Altlasten“ überfrachtet und fühlt sich „unmodern“ an. Gerade Mobile und Cloud sind hier starke „disruptive“ Kräfte. Beide machen Information überall und jederzeit verfügbar. Mobile verändert Oberflächen und Nutzungsmodelle. Cloud unterstützt die Idee, dass Informationen jederzeit überall verfügbar sind. Zudem verändert Cloud Betriebsmodelle. So sind Unternehmen nicht mehr gezwungen, alle Software-Systeme im Unternehmen selbst zu installieren und zu betreiben. Mit SaaS Software as a Service erspart sich das Unternehmen die Installation und Pflege eigener Anwendungen auf eigenen Systemen. Die Vorteile von Beidem müssen aber unter den Gesichtspunkten Sicherheit und Abhängigkeit abgewogen werden. Mobile und Cloud haben ein wenig Vertrauensverlust durch die Skandale um NSA und Co. erlitten, aber ich halte das nur für eine temporäre Entwicklung, weil wir auf den Komfort, welcher mit Cloud und Mobile einhergeht, in Zukunft sicher nicht verzichten wollen. Die Anbieter traditioneller ECM-Produkte sind ihrerseits – spät aber immerhin – auf diese Trends eingeschwenkt.</Kff>

### **Der Anbieter von ECM-Lösungen muss genauso flexibel sein wie seine Kunden**

KL: 4. Welche Rolle spielt Flexibilität für ECM und Dokumentenmanagement?

<Kff> Flexibilität ist heute unerlässlich, um mit der Geschwindigkeit umgehen zu können und mit Veränderungen Schritt zu halten. Wichtige Auswahlkriterien sind die Werkzeuge und die Integrationsfähigkeit der ECM-Produkte. Entscheidend sind eben die Werkzeuge, mit denen man ECM-Systeme einrichtet, pflegt und sehr schnell an sich verändernde Situationen anpassen kann. Die Funktionalität an der Oberfläche ist bei den Meisten vergleichbar und Matur. Einerseits Konsistenz sicherstellen, andererseits schnell auf Veränderungen reagieren können, sind die Anforderungen. Hier liegen auch die Unterschiede zwischen vorgefertigten, nur in Maßen anpassbaren Standardlösungen in der Public Cloud und individualisierten, tief integrierten Lösungen im Hause, on Premise. Systeme, die sehr statisch ausgelegt sind, was beim Thema Archivierung auch häufig



der Fall ist, werden nicht lange überleben. Der Anbieter von ECM-Lösungen muss also genauso flexibel reagieren können wie seine Kunden, die sich auf eine veränderte Marktsituation immer schneller einstellen müssen.</Kff>

### ECM wird als Konzept vielfach nicht verstanden

KL: 5. Unterschätzen mittelständische Unternehmen die Bedeutung von ECM und EIM?

<Kff> Die Bedeutung und Wichtigkeit wird meines Erachtens unterschätzt. Vielfach wird ECM als Konzept nicht verstanden, zum anderen stehen die Anwendungen, mit welchen Geschäft unterstützt wird – ERP, CRM, Produktionssteuerung, Kommunikation – im Vordergrund des Interesses – und häufig auch des Investments. Meistens wird lediglich unter Compliance-, Archivierungs-, Vorgaben-Gesichtspunkten mit dem Thema umgegangen. Die Wirtschaftlichkeit und die Notwendigkeit, im Wettbewerb zu bestehen, schneller, besser zu werden, sind häufig nur Lippenbekenntnisse, die bei der Priorisierung „hinten runterfallen“. Jedoch kommen immer mehr Komponenten durch Integration mit anderen Anwendungen auch bei mittelständischen Unternehmen ins Haus. Es fehlt dann jedoch oft an einer durchgängigen Strategie für Einsatz und Entwicklung des Informationsmanagements. So endet manche ECM-Lösung als einsame Insel.</Kff>

KL: 6. Denken Sie, dass Informationsmanagement angesichts der Sammelwut von Geheimdiensten in Zukunft einen Bedeutungswandel erleben wird?

<Kff> Der sogenannte „NSA-Skandal“ verändert nur oberflächlich das Bewusstsein. Die Bequemlichkeit und die Meinung, man könne ja nichts ändern, führen zum Versanden des Themas. Sicherheit und Vertraulichkeit werden mehr betrachtet, sind aber gerade im Mittelstand mit vertretbarem Aufwand kaum umsetzbar. Die Public-Cloud hat einen – temporären – Rückschlag erlitten, war aber bisher im Unternehmensbereich auch noch nicht mit Vorrang gesetzt. Mobile Technologie und Ubiquitous Computing werden ein Übriges tun und die meisten werden sich mit der Situation abfinden. Dabei hätte gerade ECM hier die Chance sich gut zu positionieren, denn die Aufgabe von ECM ist es, Ordnung zu schaffen und Informationen auch zu schützen. Kaum ein ECM-Anbieter hat sich aber hier in der Öffentlichkeit positioniert. Vielleicht überwiegt hier auch die Erkenntnis beim Anbieter, dass man durch Technologie-Abhängigkeiten die Versprechen sicherer Kommunikations- und Informationssysteme nicht einhalten kann.</Kff>

KL: 7. Könnten Sie kurz Ihren Eindruck vom Fachkongress ECM/DMS wiedergeben?

<Kff> Der Fachkongress ECM/DMS ist eine gelungene Veranstaltung. Aber wir schmoren zu sehr im eigenen Saft, wir nehmen uns selbst zu ernst, aber wir erkennen nicht, das wir uns eigentlich schon in einer Art Backwater, so einer Art Seitenbereich einer gesellschaftlichen, kulturellen und technologischen Entwicklung bewegen mit unseren Themen.</Kff>

# Manche ECM-Lösung endet als einsame Insel

## Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer



### Über Dr. Ulrich Kampffmeyer

Dr. Ulrich Kampffmeyer ist seit über 30 Jahren im Thema Dokumentenmanagement zu Hause. Er gründete und leitete entsprechende Fachverbände, arbeitete bei Standards mit, ist von Anfang an einer der internationalen Verfechter der ECM-Vision, und hat mit zahlreichen Publikationen und Vorträgen den ECM-Markt befruchtet. Er gilt als Mentor der Branche in Europa und wird auch der deutsche „ECM-Papst“ genannt. Seit 1992 ist er als Unternehmensberater für Information Management unterwegs und leitet das Beratungsunternehmen PROJECT CONSULT (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>).



Dr. Kampffmeyer ist anerkannter Kongressleiter, Referent und Moderator zu Themen wie elektronische Archivierung, Records Management, Dokumentenmanagement, Workflow, Rechtsfragen oder Wissensmanagement. Auf zahlreichen nationalen und internationalen Kongressen und Konferenzen wirkte er als Keynote-Sprecher mit.

Von der ComputerWoche wurde er 2003 und 2011 unter die 100 wichtigsten IT Macher Deutschlands gewählt. Sein Curriculum findet sich auf Wikipedia [http://bit.ly/WP\\_DrUKff](http://bit.ly/WP_DrUKff).

### Weitere Informationen

Dieses Interview führte Klaus Lechner, Comarch AG.

Comarch ist ein weltweit tätiger Anbieter von IT-Lösungen mit Hauptsitz in Krakau und über 3.800 Mitarbeitern in 19 Ländern. Das Angebotsportfolio umfasst Software-Lösungen für die Branchen Telekommunikation, Banken und Versicherungen, Handel und Dienstleistungen sowie Business-Software für mittelständische Unternehmen.

[www.comarch.de](http://www.comarch.de)